



Geschichtportal Werther

Pfarrer Georg Carl Eggerling (1805-1887) und sein Wirken in Werther

Aufsatz

Autor: Fabian Hartl, 2017

Digitale Sammlung des Geschichtsportals Werther.

In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.

[http:// www.geschichtportal-werther.de](http://www.geschichtportal-werther.de)

Email: Info@geschichtportal-werther.de

Die Datei wurde unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-nd 3.0/de“) veröffentlicht.



Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

Pfarrer Georg Carl Eggerling und sein Wirken in Werther

1. Einleitung

Wir begeben uns zurück in die Mitte 19. Jahrhunderts, in dem sich auch in der ev. Kirchengemeinde Werther die Ravensberger Erweckungsbewegung langsam gegen den vorherrschenden Rationalismus durchsetzte.¹

Die Verhältnisse in der bäuerlich und handgewerblich geprägten Stadt Werther waren schwierig, da es immer wieder zu Missernten und damit verbundenen Lebensmittelteuerungen kam. Gleichzeitig litten die ansässigen Weber und Spinner an großer Armut, da sich langsam die Industrialisierung bemerkbar machte. Die Chronik der Kirchengemeinde Werther von 1905 erläutert die damalige Situation dann auch wie folgt:

„Die Gemeinde Werther war in der Mitte des vorigen [19.] Jahrhunderts eine auch im Äußeren verkommene Gemeinde. Es gab in ihr viel Armut und Gottlosigkeit. Besonders herrschte die Trunksucht. Die Folge davon war, daß der Diebstahl und die Bettelei an der Tagesordnung war. Ganze Scharen von Bettlern und Vagabunden durchzogen namentlich die Bauernschaften. [...] Bezeichnend für den Stand der Gemeinde ist es auch, daß im Jahre 1841 das Presbyterium die Lehrer aufforderte, ein Verzeichnis derjenigen Familien aufzustellen, die nicht im Besitz einer Bibel waren.“²

Zu diesen schweren Zeiten kam Pfarrer Eggerling nach Werther. Seine Berufung war steinig, was jedoch kein Fingerzeig für sein Wirken in Werther sein sollte.

1. Herkunft und Familie

Georg Carl Eggerling wurde am 8. Februar 1805 in Löhne geboren. Sein Vater Wilhelm war Kantor und Lehrer und erzog ihn streng im rationalistisch geprägten evangelischen Glauben. Eggerling besuchte das Gymnasium in Herford. Er war ein guter Schüler und bekam in seinen letzten Jahren auf dem Gymnasium sogar umsonst eine Wohnung auf dem Schulgelände zugewiesen. Georg Carl Eggerling wurde auch Mitglied des Gymnasialchors, dem er am Ende seiner Schulzeit im Jahre 1827 als Präfekt vorstand.³ Von seinem Vater erhielt er nach einigen Schwierigkeiten das Einverständnis Theologie studieren zu dürfen. Er nahm sein Studium an der Universität Halle/Wittenberg auf,

welche stark rationalistisch geprägt war. Eggerling hielt sich in seinem Studium allerdings stärker an den einzigen pietistischen Dozenten, August Tholuck.³ 1830 absolvierte er die erste theologische Prüfung und 1831 die zweite.⁴ Aufgrund seiner pietistischen Prägung und herrschendem Theologenüberschuss hatte er Schwierigkeiten eine Pfarrstelle zu bekommen. So hielt sich Eggerling mehrere Jahre u.a. als Hauslehrer in (Bad) Essen über Wasser, bevor er im Juli 1839 Lehrer an der evangelischen Schule in Wiedenbrück wurde.⁵

Georg Carl Eggerling heiratete im Juni 1839 Adelheid Germer, die Tochter eines Auktionators aus Bünde. Diese Ehe hielt allerdings nur 15 Monate, da seine Frau an Krankheit verstarb. 1849 heiratete Eggerling Julie Germer, die Schwester seiner ersten Frau. Sie gebar ihm am 1. Juni 1860 seinen Sohn Karl Eggerling. Ende 1861 starb auch seine zweite Frau. Karl Eggerling wurde später Pfarrer in Hörste und Versmold und war von 1899 bis 1922 wie sein Vater Superintendent der Synode Halle.⁶

2. Berufung nach Werther

Am 14. März 1839 starb in Werther Pfarrer Georg Christoph Friedrich Gieseler, der die 1. Pfarrstelle seit 1803 inne gehabt hatte. Der 2. Pfarrer August Heinrich Tzschabran, der wie auch Gieseler rationalistisch gesinnt war, rückte auf die vakant gewordene 1. Pfarrstelle auf. Es gab Bestrebungen der zuständigen Kirchenbehörde wie auch einflussreicher Wertheraner Bürger die 2. Pfarrstelle wieder mit einem Rationalisten zu besetzen, um Uneinigkeiten innerhalb der Kirchengemeinde zu vermeiden. Laut der Familienchronik des Buchbinder Wilhelm Heinrich Godt (1830-1885) sagte der Regierungspräsident zu Eggerlings Chancen auf die Pfarrstelle: „In Gütersloh steht der Pietist Volkening, in Steinhagen der Pietist Hartog, und wenn sie in Werther dazwischen kämen, gäbe es ein Feuer, das zum Himmel brennte.“⁷ In der Chronik der Kirchengemeinde Werther wird der blinde Heermann⁸ als Unterstützer Eggerlings erwähnt. Heinrich Wilhelm Godt berichtet von der Reise Heermanns 1839 nach Berlin, um „höchsten Ortes die Bitte der Werther Bevölkerung vorzutragen.“⁹ Nachgewiesen ist, dass der blinde Heermann 1837 in Berlin war um vor den Kirchenoberen für die Versetzung Volkenings von Gütersloh nach Jöllennebeck zu werben.¹⁰ Vermutlich hat Godt beide Ereignisse verwechselt, es finden sich zumindest keine Anzeichen für eine weitere Intervention Heermanns in Berlin nach 1837.

Durch diese Schwierigkeiten dauerte die Vakanz bereits über ein Jahr, als am 7. Juni 1840 König Friedrich Wilhelm IV. (1795-1861) den preußischen Thron bestieg. Pfarrer Karl Ludwig Kunsemüller (1804-1879) aus Preußisch Oldendorf, ein Freund Eggerlings, war zufällig in Berlin und schrieb dem neuen König einen Brief mit seinen persönlichen Segenswünschen. Aufgrund dieses nicht ganz alltäglichen Vorgehens wurde Kunsemüller vom neuen König zur Audienz gerufen. Anscheinende gefiel dem König das Auftreten Kunsemüllers, sodass dieser sich am Ende eine Gnade erbitten sollte. Dieser bat allerdings nicht für sich, sondern für seinen Freund Eggerling um die Berufung als Pfarrer in die 2. Pfarrstelle nach Werther. Der König ließ sich den Sachverhalt schildern und äußerte: „Ein wunderlich Ding, dass eine Gemeinde einen gläubigen Pastor haben will und kann ihn nicht bekommen.“¹¹

Am 27.07.1840 bestimmte Friedrich Wilhelm IV., angeblich durch eine allerhöchste Kabinettsordre, dass Pfarrer Eggerling die zweite Pfarrstelle zu Werther verliehen werden solle.¹² Somit wurde Eggerling am 18. Oktober 1840 in der Wertheraner Kirche ordiniert und in sein neues Amt eingeführt.

3. Die Anfangsjahre

Die ersten Amtsjahre in Werther waren für Pfarrer Eggerling nicht besonders leicht, da er seinen rationalistischen Amtsbruder Tzschabran und alteingessene Wertheraner auf seine Seite ziehen musste. Eggerling konnte allerdings auf einen pietistischen Teil der Wertheraner Kirchengemeinde bauen, der bereits vom blinden Heermann für die Erweckungsbewegung gewonnen worden war. Wilhelm Heinrich Godt beschreibt in der Familienchronik über die erste Zeit des Pfarrers Eggerling in Werther:

„Nun hatte man`s leichter. Das lautere Evangelium scholl nun wieder wie ehemals von der Kanzel Werthers. Das ganze christliche Wesen nahm einen geregelten Gang. Da wurden wohl zum ersten Mal in unserer Kirche Missions- und Bibelstunden gehalten, da grünte und blühte der Garten Gottes, da gab es Missionsfeste, da wurden Missionsvereine und Enthaltensvereine gegründet, da waren Versammlungen zahlreich besucht auf 3-4 Plätzen in der Gemeinde. Selbst auf Pfarrer Tschabran übte er einen guten Einfluß aus. Kam er auch nicht nach menschlichem Ermessen zu Erkenntnis seiner selbst, so urteilte er doch gelinder von den Christen [...]“.¹³

Nach dem Tode Pfarrer Tzschabrans am 30.11.1845 wurde Eggerling in die erste Pfarrstelle berufen. 1847 machte König Friedrich Wilhelm IV. eine Reise durch das Ravensberger Land und besuchte auch das Städtchen Werther und die Kirche. Der königstreue und in politischen Dingen konservative Eggerling bewahrte dieses Zusammentreffen und Gespräch mit seinem „Mentor“ bis an sein Lebensende in reger Erinnerung.¹⁴

4. Meilensteine seines Wirkens

Pfarrer Eggerling war ein „Meister der Seelsorge“¹⁵, wobei er vor allem die Kranken der Gemeinde tröstete. Wenn seine Zeit es zuließ, verbrachte er den ganzen Nachmittag mit Krankenbesuchen. Laut der Wertheraner Kirchenchronik war er nicht wie Volkening beredsam, dafür aber ein „Mann der auch in der Kirche so notwendigen Kleinarbeit“¹⁶. Er übte auch „nachhaltige[n] Einfluss auf das heranwachsende Geschlecht“¹⁷ aus, was sich auch in den Erinnerungen von Wilhelm Heinrich Godt widerspiegelt. Seine Amtspflichten nahm Eggerling sehr ernst, was sich in seinen Predigtvorbereitungen (annähernd einen kompletten Tag in der Woche) und sein sehr seltenes Fehlen in den Pastorenkonferenzen in Halle zeigte.¹⁸

Besonders wichtig war Eggerling die Betreuung der Missionsvereine, besonders der Heidenmission sprich Bekehrung Ungläubiger. 1856 war er an der Gründung des Vereins für innere Mission in Werther beteiligt. Laut der Satzung war dessen Ziel die „Verminderung leiblichen und geistlichen Elends“.¹⁹

Während Eggerlings Amtszeit kam es zur Einweihung des Siechenhauses Sankt Jacobistift im Jahre 1873, an der auch Pfarrer Friedrich von Bodelschwingh d.Ä. teilnahm.²⁰ Außerdem konnte von 1875 bis 1878 endlich die Vergrößerung der Kirche in Angriff genommen werden, die bereits mehr als ein Vierteljahrhundert zur Zeit des Königsbesuches geplant worden war.

5. Die letzten Amtsjahre und Ruhestand

Zusätzlich zu seiner Pfarrstelle war Pfarrer Eggerling von 1870 bis 1877 auch noch Superintendent der Synode Halle. Seine letzte Amtshandlung als Superintendent war die Einführung seines Sohnes Karl in die Hörster Pfarrstelle.²¹

Nach seiner Emeritierung im Jahre 1882 wohnte Georg Carl Eggerling bei seinem Sohn im Hörster Pfarrhaus. Zuerst predigte er noch ab und an in Hörste, bis ihm sein nachlassendes Augenlicht einen Strich durch die Rechnung machte. In seinen letzten Lebensjahren ließ auch sein wacher Verstand nach, während sein Glauben stark blieb und er bis zuletzt das Abendgebet im Hörster Pfarrhaus sprach. Am 26. April 1887 starb Georg Carl Eggerling. Er fand in Werther an der Seite seiner beider Frauen seine letzte Ruhestätte.²²

Laut der Biografie Georg Carl Eggerlings von 1911, verfasst von seinem Sohn Karl, wählte dieser als Spruch für die neue Wertheraner Sakristei einen Spruch, der hier nicht unerwähnt bleiben soll, da er auch als Zusammenfassung für Eggerlings Leben dienen könnte: „Den Demütigen gibt er Gnade.“²³

In der Chronik der Kirchengemeinde Werther wird im Rückblick noch einmal Bezug auf die schlechten Verhältnisse Mitte des 19. Jahrhunderts genommen und ein Fazit auch der Amtszeit Pfarrer Georg Carl Eggerlings gezogen:

„Wenn das heute so anders ist, wenn in Stadt und Land ein guter Wohlstand zu finden ist, wenn die kirchliche Armenkommission sich manchmal besinnen muß, welche Gemeindeglieder eigentlich unterstützungsbedürftig sind, wenn die Polizei sehr wenig zu thun hat, welchem Umstande ist das zu verdanken? Nicht zum mindesten dem, daß seit 50-60 Jahren das Christentum eine Macht hierselbst geworden ist. So sind die Zeiten [...] Jahre des Segens gewesen an geistlichen Gütern und irdischen Gaben.“²⁴

Anmerkungen

¹ Der theologische Rationalismus kam Ende des 17. Jahrhunderts auf und stellte im 18. Jahrhundert die wichtigste theologische Strömung dar. Trotz vieler verschiedenen Strömungen war die Maxime des Rationalismus, nichts für wahr zu halten als das, was nach klaren und unbezweifelbaren Vernunftgründen wirklich dafür gehalten werden kann. Ungefähr ab der französischen Revolution (1789) ließ der Einfluss des theologischen Rationalismus immer mehr nach. An seiner Stelle erstarkte die Erweckungstheologie, die in starker Abgrenzung zum Rationalismus die Frömmigkeit wiederbeleben wollte. Erweckungsbewegungen gingen davon aus, dass lebendiges Christentum mit der Antwort des Menschen auf den Ruf des Evangeliums zu Umkehr und geistiger Erneuerung beginnt. Der wichtigste Vertreter der Ravensberger Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert war der Jöllenbecker Pfarrer Johann Heinrich Volkening (1796-1877). Siehe auch: Friedrich Wilhelm Kantzenbach: Die Erweckungsbewegung. Studien zur Geschichte ihrer Entstehung und ersten Ausbreitung in Deutschland, Neuendettelsau, 1957.

² Karl Eggerling: Zur Erinnerung an G.C. Eggerling. 1840-1882 Pfarrer in Werther. Sonderabdruck aus dem Evangelischen Monatsblatt für Westfalen, Gütersloh 1911, Heft 1-3, S. 4.

³ ebenda.

⁴ Friedrich Wilhelm Bauks: Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945, Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte, Band 4, Bielefeld 1980. S. 112.

⁵ Eggerling: Erinnerung, S. 10.

⁶ Bauks: Pfarrer S. 112.

⁷ Wilhelm Heinrich Godt: Familienchronik.

⁸ Friedrich Wilhelm Heermann (1800-1882) aus Werther-Rotenhagen war ein Vorreiter der Ravensberger Erweckungsbewegung. Im Alter von 23 Jahren erblindet, war er als theologischer Laie Zeit seines Lebens im Auftrag Gottes unterwegs und im ganzen Ravensberger Land geachtet und geschätzt. Siehe auch Walter Moritz: Die Erweckungsbewegung im Ravensberger Land und der blinde Heermann, Werther 2009.

⁹ Ebenda.

¹⁰ Moritz: Erweckungsbewegung, S. 7 ff.

¹¹ Eggerling: Erinnerung, S. 16.

¹² Diese Kabinettsordre konnte im Preußischen Geheimstaatsarchiv leider noch nicht gefunden werden. Somit bleiben einerseits Zweifel an dem Wahrheitsgehalt und andererseits bleibt noch Arbeit für nachfolgende Forscher.

¹³ Wilhelm Heinrich Godt: Familienchronik.

¹⁴ Eggerling: Erinnerung, S.21 f.

¹⁵ Chronik der Kirchengemeinde Werther von 1839-1904, erstellt von Adolf Fiebig im Jahre 1910.

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ Ebenda.

¹⁸ Eggerling: Erinnerung, S. 19, 21.

¹⁹ Chronik der Kirchengemeinde Werther von 1839-1904.

²⁰ Aus dem Siechenheim wurde im Jahre 1904 durch Erweiterungsbauten das St.-Jacobi-Krankenhaus.

²¹ Eggerling: Erinnerung, S.22.

²² Ebenda, S.23.

²³ Ebenda.

²⁴ Chronik der Kirchengemeinde Werther von 1839-1904.